

hessenARCHÄOLOGIE-TAG 2022 IN BÜDINGEN ARCHÄOLOGIE ZURÜCK AUF DER BÜHNE

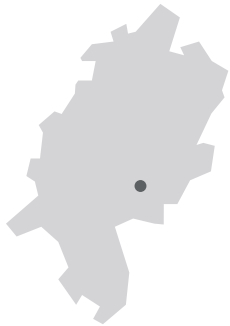


Abb. 1:
Eröffnung des hessenARCHÄOLOGIE-Tags
(v. l.) Bürgermeister Benjamin Harris (Büdingen), Landesarchäologe Prof. Dr. Udo Recker (Landesamt für Denkmalpflege Hessen) sowie Kreisbeigeordneter Matthias Walther (Wetteraukreis)
Foto: B. Steinbring, LfDH

Nach drei Jahren war es im November 2022 endlich wieder soweit: Der 12. hessenARCHÄOLOGIE-Tag öffnete seine Türen in Büdingen (Wetteraukreis). Einen Tag lang ließen die Archäologinnen und Archäologen in der Willi-Zinnkann-Halle die Bodendenkmalpflege des Jahres 2021 Revue passieren.

ZU GAST IN DER ARCHÄOLOGIE-LANDSCHAFT WETTERAU

Es war der erste hessenARCHÄOLOGIE-Tag in Präsenz seit dem 11. hessenARCHÄOLOGIE-Tag in Idstein im Jahr 2019. Nach einem digitalen Alternativangebot im Jahr 2021 war es endlich wieder möglich, die Archäologie vor Publikum auf die Bühne zu holen. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Benjamin Harris, Bürgermeister der Stadt Büdingen (**Abb. 1**). Er betonte die Bedeutung der Geschichte und der Archäologie für Büdingen und stellte vor allem die gute Zusammenarbeit zwischen

Stadt, Kreisarchäologie sowie dem Landesamt heraus, welche für eine archäologisch reiche Region wie die Wetterau unumgänglich sei. Nicht umsonst laute das Motto der Stadt: ›In Büdingen lebt Geschichte‹. Dass diese Verantwortung für Landkreise und Gemeinden mit einer nicht zu unterschätzenden finanziellen Belastung einhergehe, verschwieg Harris nicht. ›Unser reiches historisches und archäologisches Erbe ist ein Schatz, der für uns auch eine Verpflichtung darstellt. Es ist ein merkwürdiger Schatz, der sich da unter unseren Füßen befindet. Denn er besteht in der Regel nicht aus Gold oder Geschmeide, wie der Laie durch populäre Filme oft die Arbeit der Archäologen missversteht, er besteht aus der Erkenntnis über unsere Geschichte.‹

Es folgte das digitale Grußwort der Hessischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Angela Dorn (**Abb. 2**). Dorn betonte vor allem die Bedeutung dieses hessenARCHÄOLOGIE-Tages als Rückkehr der hessischen Bodendenkmalpflege auf die große Bühne. Denn trotz digitaler Alternativangebote sei auch für Dorn das Motto des 12. hessenARCHÄOLOGIE-Tages wichtig: ›Die Archäologie in Hessen verdient eine Bühne‹. Dies betonte im Anschluss auch der Kreisbeigeordnete des Wetteraukreises, Matthias Walther, der zudem die Grüße des Landtagsabgeordneten Jan Weckler überbrachte. Die Archäologie sei im bau- und fundreichen Wetteraukreis schon immer von besonderer Bedeutung. Dies zeige sich nicht nur an einer starken Kreisarchäologie, sondern auch an einem der Standorte des Archäologischen Landesmuseums Hessen (ALMHessen), der Keltenwelt am Glauberg. ›Dieses Jahr ist Keltenjahr und wir sind wirklich sehr stolz, dass wir das Landesmuseum Keltenwelt am Glauberg bei uns haben. Dieses Museum zeigt, welche positive Kraft aus der dezentralen Präsentation herausragender Funde für Tourismus, Region und die Identität der Menschen aus der Archäologie erwachsen kann.‹ Neben der Keltenwelt lasse sich auch die Bedeutung des Limes für



den Wetteraukreis im Kreis überall ablesen. Die Vielfalt der Befunde und Themen zeige: Der Wetteraukreis lebt Archäologie im Alltag. Nach den Grußworten eröffnete der hessische Landesarchäologe Prof. Dr. Udo Recker die Veranstaltung (Abb. 3). Recker bedankte sich bei den Vertretern des Wetteraukreises und der Stadt für die gute Zusammenarbeit und das Verständnis der Region für die Bedeutung der Archäologie. Er stellte die Besonderheit des hessenARCHÄOLOGIE-Tages in Büdingen heraus, denn immerhin waren seit dem letzten hessenARCHÄOLOGIE-Tag im Jahr 2019 in Idstein mehrere Jahre vergangen. »Es ist tatsächlich drei Jahre her, dass wir uns in diesem Rahmen gesehen haben, und drei Jahre sind eine lange Zeit. In diesen drei Jahren hat sich unsere Arbeit verändert, es hat sich das Gesicht unseres Hauses verändert und in diesen drei Jahren ist archäologisch eine Menge passiert.« Das landesweite Keltenjahr werde nun für ein zweites Jahr verlängert – mit einer musealen Neukonzipierung und vielen, erstmals gezeigten Neufunden. Sein Dank ging an Stadt und Landkreis, die Vortragenden, die Kolleginnen und Kollegen der hessenARCHÄOLOGIE sowie an die Pressesprecherin der hessenARCHÄOLOGIE, Dr. Beate Leinthal, die in Büdingen zum letzten Mal diese Großveranstaltung der hessenARCHÄOLOGIE konzipiert und organisiert hat.

VON WURZELHORIZONTEN UND ERZBAHNEN

Nach Reckers Eröffnung leiteten in bewährter Weise die Moderatoren Dr. Sabine Schade-Lindig und Dr. Kai Mückenberger durch den Tag. Dieser spannte den weiten Bogen von der Paläontologie bis zur Neuzeit. Den paläontologischen Start gestaltete Dr. Patrick Zell mit seinem Forschungsbericht zur Verlandung des Mainzer Beckens, der spannenden Kooperation mit der Universität in Abu Dhabi sowie einer Mangrovenspezialistin für das Eozän in Mexiko. Zells neue Erkenntnisse zu Wurzelhorizonten und Makrofossilien erlaubten nicht nur einen geschärften Blick in Wiesbadens Vergangenheit, sondern auch Rückschlüsse auf die Gegenwart in anderen Regionen der Welt und die Klimageschichte. Aus der Paläontologie ging es direkt zum römischen Siedlungswesen in der »Wiesbadener Toplage«. Der Bezirksarchäologe Dr. Dieter Neubauer berichtete von schwierigen Grabungslagen, großen Bauaufkommen und begehrten Wohnlagen – nicht nur heute, sondern bereits vor 2.000 Jahren. Um die Römer in Hessen ging es auch im folgenden Vortrag von Dr. Kai Mückenberger. Seine Themen waren ein neu entdeckter Limesverlauf in der westlichen Wetterau und die damit verbundene Neubewertung einer über 100 Jahre alten Wissenschaftstradition, die auf die Reichslimeskommission zurückgeht. Den

Abb. 2: Grußwort der Staatsministerin

In ihrem digitalen Grußwort betonte Staatsministerin Angela Dorn wie wichtig es sei, die Erkenntnisse der Archäologie einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Foto: B. Steinbring, LfDH



Abb. 3:
Einführung des
hessischen Landes-
archäologen

Prof. Dr. Udo Recker eröffnete die Veranstaltung mit einem Dank an die vielen Kolleginnen und Kollegen, die diesen hessen-ARCHÄOLOGIE-Tag nach drei Jahren wieder möglich machten.
 Foto: B. Steinbring, LfDH



Abschluss des ersten Themenblocks bildete der Vortrag von Michael Gottwald M. A. zu einem römischen Tumulus mit Fernsicht. Dieses übermauerte Hügelgrab lag im Bereich des südlichen Gräberfelds des Kastells Arnsburg bei Lich-Muschenheim (Lkr. Gießen). Aus dem Umkreis eines UNESCO-Welterbes ging es direkt weiter zur nächsten hessischen Welterbestätte, dem Kloster Lorsch. Dr. Dipl.-Ing. Katarina Papajanni (Staatliche Schlösser und Gärten Hessen) berichtete gemeinsam mit dem Restaurator Thomas Flügen (Archäologisches Museum Frankfurt) über die neuesten Funde aus einem Brunnen des Klosters: Neben Statuen und Chorschranken dienten auch romanische Säulenfragmente zur Errichtung des Brunnens. Die Reste der an einer Steindrehbank gefertigten Säule veranlasste die Vortragenden, im Experiment der Kunst der gedrehten Säulen auf den Grund zu gehen. Ihre Ergebnisse verbanden sie zudem mit historischen Vergleichen aus der ganzen Welt. Über einen überraschenden Fund berichtete auch Gesine Weber M. A. (Untere Denkmalschutzbehörde Kreis Offenbach). So tauchten in einem Hochbeet in Mainhausen-Mainflingen Scherben auf, die über verschlungene Pfade ihren Weg zur Unteren Denkmalschutzbehörde fanden. Vor

allem handelte es sich hierbei um Becher- und Ofenkacheln, wie Weber berichtete. Von Mainhausen ging es in den Süden Hessens, wo Dr. des. Thomas Becker über die neuesten Erkenntnisse zum ältesten südhessischen Ausgrabungsort berichtete – der Burg Tannenberg. Erste Ausgrabungen lassen sich dort bis ins Jahr 1849 zurückverfolgen und noch immer liefert die Burg neue Erkenntnisse und Funde. So ermöglichten zuletzt Geschosse einer großen Steinbüchse weitere Einblicke in die Belagerung der Burg im Jahr 1399 und kunstvolle Schnitzarbeiten wie ein Flötenspieler und eine Schachfigur erzählen vom Leben ihrer Bewohner. Um Wehranlagen ging es auch im Vortrag von Sabine Küppers M. A. (Untere Denkmalschutzbehörde Hanau). Küppers berichtete von neuen Mauerbefunden, die uns mehr über die historische Hanauer Vorstadt verraten. So wurden bei Ausgrabungen nicht nur Informationen zur Stadtmauer, sondern auch zu Kanälen, Gräben und einem Hospital gewonnen. Den Sprung in die Neuzeit vollzog Dr. Tim Schönwetter mit seinem Vortrag zur Konstituierung einer montanhistorischen Kulturlandschaft in Hessen. Er verfolgte die Entwicklung des Montanwesens über die Jahrhunderte, von den ersten Hammerwerken im 13. Jahrhundert



bis zur Industrie des 20. Jahrhunderts. Diesen industriearchäologischen Relikten – Grubensteinen und Erzbahnen, Stegen und Hütten folgte Schönwetter durch ganz Hessen.

EIN HOCH AUF DAS PFOSTENLOCH

Den Abschluss des 12. hessenARCHÄOLOGIE-Tages bildete der gemeinsame Abendvortrag des Bezirksarchäologen Hardy Prison M. A. und des Wetterauer Kreisarchäologen Dr. Jörg Lindenthal zur Archäologielandschaft Wetteraukreis.

Die Wetterau sei eine Region, in der die Archäologie allgegenwärtig sei, so Lindenthal. »Traditionell arbeiten wir sehr eng mit der Landesarchäologie zusammen und wir haben über fast zwei Jahrzehnte intensiv diese Landschaft gemeinsam betreut. Vom keltischen Glauberg über den römischen Limes bis zu mittelalterlichen Burganlagen – in der Wetterau liegen viele herausragende archäologische Fundstellen. Im ersten Teil des Abendvortrages berichtete Lindenthal unter dem von ihm vorgeschlagenen inoffiziellen Untertitel »Ein Hoch auf das Pfostenloch« über die Erkenntnisse der jüngsten Ausgrabungen. Der Fokus lag hierbei besonders auf der Vorgeschichte, ließen sich doch aus diesem Zeitabschnitt

viele interessante Hausgrundrisse nachweisen. Während Lindenthal die Befunde in den Blick nahm, widmete sich Prison im zweiten Teil vor allem den Funden. Er ordnete sie und die jeweiligen Ausgrabungen in ihren historischen Kontext ein und bezog dabei auch die ersten dokumentierten Ausgrabungen in der Wetterau im frühen 20. Jahrhundert mit ein. Den Bogen spannte er von den Grabbeigaben des Rockenberger Gräberfeldes aus der bisher nur wenig erforschten Zeit nach dem Abzug der Römer über eine besondere römische Bronzeleuchte aus Butzbach bis zu einem exzellent erhaltenen mittelalterlichen Schwertfund bei Gambach.

Nach drei Jahren Pause gab es viel aus der hessischen Bodendenkmalpflege zu berichten! Wir danken allen Vortragenden, allen, die diese Veranstaltung wieder ermöglicht haben (**Abb. 4**), dem Wetteraukreis für seine Gastfreundschaft und vor allem all jenen, die den Weg nach Büdingen gefunden hatten, um mit uns gemeinsam ein interessantes archäologisches Jahr Revue passieren zu lassen. Schon jetzt freuen wir uns darauf, Sie auch in diesem Jahr wieder begrüßen zu können – dann in Südhessen.

Beate Leinthal, Lars Görze

Abb. 4: Referentinnen und Referenten

Dank der engagierten Referentinnen und Referenten konnte der hessenARCHÄOLOGIE-Tag auch in diesem Jahr eine Vielzahl an Themen präsentieren.
Foto: B. Steinbring, LfDH